

# Verleihung des European Energy Award

24. Februar 2015

## Informationen zu den Preisträgern

<b>Städte und Gemeinden</b>	<b>Einwohner</b>	<b>Beitritt</b>	<b>Punktzahl</b>
Altensteig	10.200	2013	54 %
Aulendorf	9.800	2006	65 %
Bad Säckingen	16.400	2011	55 %
Bad Saulgau	17.000	2010	65 %
Bad Waldsee	19.600	2008	78 %
Biberach an der Riß	31.500	2010	65 %
Dürmentingen	2.600	2007	67 %
Ebersbach-Musbach	1.700	2010	72 %
Ebhausen	4.700	2010	65 %
Fellbach	44.400	2008	64 %
Hattenhofen	2.900	2012	62 %
Ingoldingen	2.800	2006	61 %
Isny	13.300	2009	78 %
Karlsruhe	299.100	2007	70 %
Lahr	43.800	2006	61 %
Laupheim	20.200	2010	59 %
Leutkirch	21.900	2009	76 %
Ludwigsburg	89.700	2006	77 %
Radolfzell	30.300	2007	66 %
Rheinfelden	32.300	2007	61 %
Singen	45.700	2008	69 %
Tettngang	18.400	2010	61 %
Tübingen	85.400	2011	74 %
Walddorfhäslach	5.000	2014	53 %
Walzbachtal	9.400	2013	56 %
Wilhelmsdorf	4.900	2007	61 %
<b>Landkreise</b>	<b>Einwohner</b>	<b>Beitritt</b>	<b>Punktzahl</b>
Böblingen LK	370.400	2009	77 %
Karlsruhe LK	429.200	2011	77 %

## Stadt Altensteig

Bereits im Jahr 2013 hat die Stadt Altensteig ein integriertes Klimaschutzkonzept verabschiedet. In einem gemeinsamen Prozess mit der Bürgerschaft, dem Gemeinderat und der Verwaltung wurden in den Bereichen Verkehr, Energie und Stadtplanung Klimaschutzziele für die Stadt Altensteig festgelegt. Zu deren Erreichung wurden konkrete Maßnahmen definiert, die in den folgenden Jahren umgesetzt werden sollen.

Die Teilnahme am European Energy Award ist ein weiterer Schritt in der Altensteiger Klimaschutzpolitik. Neben der Zertifizierung soll sie die Umsetzung der definierten Maßnahmen mit vorantreiben und weitere Entwicklungspotenziale aufzeigen. Gerade die Kommunen sind beim Thema Klimaschutz in der Pflicht, ihr Vorgehen ist unbedingt notwendig. So wird zum Beispiel ein für die CO<sub>2</sub>-Reduzierung im Wärmeversorgungsbereich wesentlicher Baustein bereits seit Jahrzehnten umgesetzt: der Auf- und Ausbau von Nahwärmenetzen. In Altensteig werden unter anderem mehrere Wohngebiete und Teile der Altstadt über Nahwärme versorgt. Hocheffiziente Blockheizkraftwerke sind dabei für die Energiegewinnung zuständig. Betrieben werden diese Netze von den Stadtwerken, die ein Eigenbetrieb der Stadt Altensteig sind. Über den Bereich Energieversorgung hinaus, wurde 2014 der CENTRO-Bus eingeführt, ein Rufbussystem mit Haltestellen, die maximal 200 Meter von der Haustüre entfernt sind. Ziel dieser Maßnahme ist es, den öffentlichen Nahverkehr flexibler und alltagstauglicher zu gestalten.

Für die Stadt Altensteig ist die Teilnahme am European Energy Award eine klare Aussage: „Beim Thema Klimaschutz gehen wir weiter voran!“

## Stadt Aulendorf

Die Stadt Aulendorf engagiert sich seit zehn Jahren aktiv im Klimaschutz und nimmt seit 2010 am European Energy Award teil. Kontinuierlich werden die städtischen Liegenschaften nach energetischen Standards erneuert. Bei den laufend durchgeführten Straßensanierungsmaßnahmen wird auf energiesparende Beleuchtungskörper umgestellt. Regelmäßige Schulungen der Mitarbeiter, des Technik- und Vereinspersonals sowie die Ausbildung von Juniorklimaschutzmanagern in den Schulen fördern ein bewusstes Verbraucherverhalten, um die Energiekennzahlen im Strom- und Wärmebereich zu verbessern. Weiter werden kommunale Dachflächen für die Nutzung mit erneuerbaren Energie zu Verfügung gestellt. Der Gesamtstromverbrauch der Stadt wird zu 32 Prozent aus regenerativen Quellen bezogen.

Durch die Teilnahme am Energieeffizienz-Netzwerk „Oberes Schussental/Federsee“ wurde eine Plattform für Wirtschaftsunternehmen geschaffen, über die Betriebe ihre Erfahrungen im Bereich der Energieeffizienz austauschen und gegenseitig voneinander profitieren können.

Seit 2014 verfügt Aulendorf über ein eigens entwickeltes Leitbild mit konkreten Zielvorgaben für die CO<sub>2</sub>-Einsparungen bis 2020 und 2050. Mit dem begonnenen Verkehrskonzept soll künftig lenkend auf den Verkehrsfluss und das Mobilitätsverhalten Einfluss genommen werden. In einem energiepolitischen Arbeitsprogramm werden außerdem die vorgesehenen Klimaschutzmaßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen aufgestellt.

Die Stadt Aulendorf befindet sich energiepolitisch auf einem guten Weg und möchte diesen mit einem aktiven Beitrag zum Klimaschutz weiter fortsetzen.

## Stadt Bad Säckingen

Bad Säckingen verfolgt seit vielen Jahren eine zukunftsorientierte Energie- und Klimaschutzpolitik, die gleichermaßen ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt.

Schon vor über 20 Jahren hat der Gemeinderat grundlegende Beschlüsse zur Umweltentlastung und zum Klimaschutz getroffen: 1989 wurde die Stadt Sieger beim Umweltwettbewerb des Südwestfunks „Stadtfrosch“ und erreichte bei Bundeswettbewerben der Deutschen Umwelthilfe (DUH) Spitzenplätze. Mit dem 2. Platz beim DUH-Wettbewerb „Klimaschutzkommune“ wurde die Stadt 2009 ausgezeichnet. Die Aufnahme in das kommunale Netzwerk „100er Erneuerbare Energie Regionen“ gelang im Jahr 2014.

Weitere Meilensteine im Bereich Energie und Klimaschutz sind unter anderem das Kommunale Energieversorgungskonzept (1990), das Kommunale Handlungsprogramm Klimaschutz und Ressourcenschonung (1998), das Landesmodellprojekt Kommunales Energiemanagement (1999-2002), die Verabschiedung des Kommunalen Klimaschutzes- und Energiekonzeptes (2009) sowie der Beschluss des umsetzungsorientierten Maßnahmenprogramms im Rahmen der Kommunalen Energiewende (2011). Auf Letzterem basiert die Teilnahme der Stadt am European Energy Award.

Durch den eea wurden die Aktivitäten im Energie- und Klimaschutz erheblich intensiviert. Nach zwei internen Audits in den Jahren 2013 und 2014 absolvierte Bad Säckingen Mitte November 2014 die externe Auditierung. Um sich in allen eea-Handlungsbereichen kontinuierlich zu verbessern, werden die Maßnahmenumsetzung und Weiterentwicklung des energiepolitischen Arbeitsprogramms vorangetrieben. Neben verschiedenen Großbauvorhaben werden im Jahr 2015 insbesondere die BMU- und MLR-Förder-/Forschungsprojekte zur konzeptionellen Ausrichtung der Stadt im Klimaschutz und der (Elektro-) Mobilität einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt bilden.

## Stadt Bad Saulgau

Bad Saulgau liegt im Herzen Oberschwabens zwischen Donau und Bodensee in einer Landschaft, die reich an Kulturdenkmälern und Naturerlebnissen ist. Für das vorbildliche Engagement zum Schutze der Natur wurde Bad Saulgau 2007 der Titel „Naturschutzkommune“ zugesprochen. Weiter führt die Stadt seit 2011 den Titel „Landeshauptstadt der Biodiversität“. Durch das Prädikat „Bad“ gibt es in Bad Saulgau hohe Anforderungen an die Luftqualität, die alle zehn Jahre durch Messungen an verschiedenen Standorten nachgewiesen werden müssen.

Schon frühzeitig hat die Stadt auf die beginnende Klimaveränderung mit Vorbeugemaßnahmen reagiert und sukzessive in den Hochwasserschutz, die nachhaltige Forstwirtschaft, den Naturschutz und in Energie- und Verkehrsplanungen investiert. Vorbildlich ist die umfassende Energie- und Verkehrsplanung mit Einbindung der Bürgerschaft im Gesamtstadtgebiet einschließlich der Ortsteile. Ein großer Schritt in Richtung Innenstadtentwicklung bzw. Beruhigung war die Realisierung der „Kernstadtentlastungsstraße“ mit großflächigen ökologischen Ausgleichsmaßnahmen.

Mit Gründung der „Windkraft Bodensee- Oberschwaben“ hat die Stadt Bad Saulgau und deren Stadtwerke den Ausbau der regenerativen Stromerzeugung beschlossen. Außerdem wurden sukzessive die Kraft-Wärmekopplung mit BHKW-Nahwärmeversorgungsgebieten in der Kernstadt ausgebaut.

Ein Meilenstein für den Klimaschutz ist die Versorgung eines Teilorts mit 100 Prozent Bioenergie. Im Jahr 2010 wurde der Teilort Lampertsweiler zum ersten Bioenergiedorf im Landkreis Sigmaringen benannt. Weitere Bioenergiedörfer sind geplant.

## Stadt Bad Waldsee

Die Kur- und Gesundheitsstadt sowie Kneipp-, Rad-, Fairtrade- sowie Energie- und Klimaschutz-Stadt Bad Waldsee liegt geographisch am Übergang zwischen Oberschwaben und Allgäu.

Für Bad Waldsee spielen die Themen Energieeffizienz, Klimaschutz, Eigenstromnutzung und Mobilität bereits seit vielen Jahren eine wichtige Rolle. Mit dem European Energy Award wurden klare energiepolitische Ziele in allen energiepolitischen Handlungsfeldern gesteckt, die die europäischen, Bundes- und Landesziele deutlich überschreiten.

Bad Waldsee hat mit der Gründung der Stadtwerke im Jahr 2013 die lokale Energiewende beschlossen. Das vorrangige Ziel ist der Ausbau der erneuerbaren Strom- und Wärmeerzeugung. Derzeit wird ein Geothermieprojekt untersucht, in dem über zehn Prozent des Gesamtwärmebedarfs mit Wärme aus Thermalwasser abgedeckt werden kann. Strom soll durch mehrere Windkraftanlagen erzeugt werden.

Heute schon sind zahlreiche Best-Practice-Projekte entstanden, wie etwa das Energie- und Klimaschutzkonzept, der Verkehrsentwicklungsplan 2025, das Photovoltaik- und BHKW-Eigenstromkonzept, das energieeffiziente und ökologische Beschaffungswesen, Unternehmen-Energieeffizienznetzwerk, jährlicher Energietag, Junior-Klimaschutzmanager in Sportvereinen, Juniorklimaschutzmanager in Schulen oder „Fairtrade-Town“.

Bad Waldsee hat durch seine zielorientierte Energie- und Klimaschutzpolitik sowie den umgesetzten innovativen Aktionen und Projekten, nach dem internen Audit 2014, einen eea-Umsetzungsgrad von über 75 Prozent und möchte diesen Status noch weiter ausbauen.

## Stadt Biberach an der Riß

Mit Beitritt zum europäischen „Klima-Bündnis“ hat die Stadt Biberach a. d. Riß bereits im Jahr 1993 den Klimaschutz als wichtiges kommunales Handlungsfeld erkannt. Im Rahmen des städtischen Förderprogramms „Umweltschutz“ werden seit 1998 Wärmedämmmaßnahmen im Altbau, solarthermische Anlagen sowie modellhafte Energieprojekte mit städtischen Zuschüssen gefördert. Dafür wurden bisher rund zwei Millionen Euro bereitgestellt.

Das Baugebiet Rißegger Steige wurde in Niedrigenergie-Bauweise errichtet und verfügt über ein mit Holzhackschnitzeln betriebenes Nahwärmenetz. Die Energieagentur Biberach entstand mit maßgeblicher Unterstützung und Finanzierung durch die Stadt. Außerdem ist der ÖPNV für den Maßstab „Kleinstadt“ sehr gut ausgebaut. Ein Anruf-Sammeltaxi in den Nachtstunden und am Wochenende bietet eine optimale Ergänzung. Die Stadt verfügt darüber hinaus über ein attraktives Fußgänger- und Fahrradwegenetz, das laufend verbessert wird. Der Teil-Auto-Verein Biberach wurde mit Unterstützung der Stadt vor 20 Jahren gegründet. Die Stadt nutzt Autos des Vereins für Dienstfahrten.

In den öffentlichen Gebäuden der Stadt wurde mit einem systematischen Energie-Monitoring begonnen. In diesem Kontext werden die Gebäude schrittweise energetisch zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes saniert.

Aktuelle Leuchtturmprojekte sind der Neubau der Dollinger Realschule mit Ganztageszentrum und Sporthalle in Niedrigenergie- sowie eine Kindertagesstätte in Passivhausbauweise. Das Neubaugebiet Hochvogelstraße erhält eine Nahwärmeversorgung mit sogenannter „kalter Nahwärme“. Die Gründung einer Bürgerenergiegenossenschaft wurde 2014 Jahr durch die e.wa riss organisiert.

„Grüne Stadtwerke“, ein in das Stadtentwicklungskonzept eingearbeitetes Klimaschutzkonzept sowie Energieeffizienz-Tische für Gewerbe und Industrie sind für die e.wa riss und die Stadt Bausteine auf dem Weg zu der angestrebten EEA-Zertifizierung in Gold im Jahr 2017.

## Gemeinde Dürmentingen

Energieverbrauch senken, Energie leben, Alternativen umsetzen – diesen Prämissen folgt das Energieleitbild der Gemeinde Dürmentingen.

Schon vor dem Eintritt in den eea-Prozess hat sich der Gemeinderat ein eigenes Energiekonzept auferlegt. Mit der Erarbeitung des energiepolitischen Arbeitsprogramms im European Energy Award und der erstmaligen Verleihung des Awards im Jahr 2009 wurde die Zielsetzung, das Thema „Energie“ in Gremien, Verwaltung und Bürgerschaft noch besser zu verankern, erreicht.

Darauf aufbauend erfolgte die zielorientierte Weiterentwicklung auf verschiedenen Feldern des kommunalen Handelns. Zwischenzeitlich befinden sich auf vier gemeindeeigenen Gebäuden Photovoltaik-Anlagen. Der Schulkomplex wurde energetisch saniert, Schule und Turnhalle sind schon seit mehreren Jahren an ein Nahwärmenetz angeschlossen.

Dürmentingen blickt im Bereich der landwirtschaftlichen Betriebe auf eine lange Tradition zurück. Dies hat zur Folge, dass der Ausbau von Nahwärmenetzen unter Nutzung erneuerbarer Energien ein wesentliches Standbein in der energiepolitischen Ausrichtung der Gemeinde ist. Für die Bürgerinnen und Bürger wurde damit eine Versorgungsalternative geschaffen, die eine nachhaltige Energienutzung sicherstellt. Verschiedene Gewerbebetriebe sowie das Schloss Heudorf werden seit geraumer Zeit durch Nahwärme versorgt. Die Nutzung der Abwärme der drei Biogasanlagen genießt einen sehr hohen Stellenwert und wird weiterhin ausgebaut.

2012 wurden 6,19 Mio. kWh Strom mehr erzeugt als verbraucht (Quelle: EnBW). Die Erneuerung von weiten Teilen der Straßenbeleuchtung einschließlich Umstellung auf LED wurde im Jahr 2014 im Kernort Dürmentingen umgesetzt. Die Maßnahme wird zeitnah in der Gesamtgemeinde fortgesetzt.

Das gemeindeeigene Förderprogramm „Familie und Klimaschutz“ fördert die energetisch hochwertige Umsetzung von Neubauten, die Umnutzung vorhandener Bausubstanzen und den Baulückenschluss und unterstützt Maßnahmen zur Herstellung barrierefreier Wohnungen. Nachhaltiges Bauen mit den Schwerpunkten „Energieeffizienz“ und „erneuerbare Energien“ ist in diesem Programm festgeschrieben.

Die weitere deutliche Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen einhergehend mit der Steigerung der Anteile erneuerbarer Energien in der Strom- und Wärmeproduktion sind einer der Grundsätze im kommunalpolitischen Handeln in Dürmentingen.

## Gemeinde Ebersbach-Musbach

Die Energie- und Klimaschutzkommune Ebersbach-Musbach im Landkreis Ravensburg ist die kleinste eea-Gemeinde in Baden-Württemberg. Sie liegt mit ihren knapp 1.700 Einwohnern im Nordwesten des Landkreises Ravensburg. Geographisch liegt Ebersbach-Musbach im "Drei-Landkreis-Eck", dem Übergang zwischen den Landkreisen Ravensburg, Biberach und Sigmaringen.

Die Gemeinde hat sich mit dem Beitritt zum eea im Jahr 2010 hohe Klimaschutzziele gesteckt und somit die Umsetzung der Energiewende beschlossen. Für Ebersbach-Musbach spielen die Themen Energieeffizienz, Klimaschutz, Eigenstromnutzung, Mobilität und Kommunikation/Kooperation bereits seit vielen Jahren eine wichtige Rolle. Und so kann sich das Ergebnis der vergangenen Jahre anhand des ersten externen Audits mit 72 Prozent sehen lassen. Die Gesamtgemeinde hat heute schon eine regenerative Strom- von rund 76 Prozent und eine Wärmeabdeckung von rund etwa Prozent.

Dass die Arbeit der Verwaltung und des Gemeinderates erfolgreich waren bzw. sind, zeigen Beispiele aus allen energiepolitischen Handlungsfeldern. Die Gemeinde setzte sich mit der Teilflächennutzungsplanung "Windkraft" frühzeitig mit dem Ausbau der Windkraft sowie einem Hochwasserkonzept mit den zukünftigen Auswirkungen des Klimawandels auseinander. Weiter wurde ein Gemeindeversorgungssystem mit zentral gelegenen Einkaufsmöglichkeiten, Post, Bank,

Bushaltestelle, P + R Parkplatz, Grundschule und Kindergarten sowie eine Energieberatungsaußenstelle für den Gemeindeverwaltungsverband geschaffen.

Schon frühzeitig hat die Gemeinde mit der energetischen Sanierung ihrer Nichtwohngebäude begonnen. Das zeigen die hohen Energieeffizienz-Kennzahlen bei den Verbräuchen: 78 Prozent bei der Wärme, Strom mit 76 Prozent und Wasser mit 72 Prozent. Mit der Energieagentur Ravensburg wurde ein vereinfachtes Energiemanagement für kleine Gemeinden entwickelt. Der gesamte Strombezug wird mit 100 Prozent zertifiziertem Ökostrom abgedeckt. Wird neu gebaut, dann in Passivhausbauweise, wie etwa der in Kürze fertig gestellte Passivhaus-Kindergarten.

Zahlreiche Bürgeraktivitäten und Projekte, wie etwa ein Bürgersolkraftwerk, eine erste private "Solarstromtankstelle" in Oberschwaben, gut funktionierende Nachbarschaftshilfe, Bioerzeuger- und Hofläden, Hauslieferdienste und vieles mehr runden das energiepolitische Gesamtbild ab.

### **Gemeinde Ebhausen**

Die Gemeinde Ebhausen hat 2009 eine energetische Untersuchung aller kommunaler Gebäude durchführen lassen. In einem offiziell beschlossenen ökologischen Leitbild verpflichtete sich der Gemeinderat zum Klima- und Umweltschutz durch die Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, zur sparsamen Nutzung von Rohstoffen und Energie, zur Sicherung der örtlichen Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen und zum gemeinsamen Handeln von Bürgern, Institutionen und Gemeinde. Um dies in ein strukturiertes Gesamtpaket zu bringen wurde 2011 eine Potenzialanalyse in Auftrag gegeben und der Beitritt zum European Energy Award beschlossen.

Die Gemeinde Ebhausen wurde als erste Kommune im Landkreis Calw mit dem eea ausgezeichnet.

Mittlerweile sind 80 Prozent der kommunalen Gebäude mit regenerativen Energien bestückt. Ein Gebäudemanagement sowie zehn Photovoltaik-Anlagen auf kommunalen Dächern wurden installiert, Energiemessen und -tage durchgeführt sowie die Umstellung der Beleuchtung auf LED begonnen.

Als herausragendes Projekt konnte 2014 ein Elektroauto beschafft werden, das dank ehrenamtlicher Fahrer die Mobilität insbesondere älterer oder behinderter Menschen im ländlichen Raum verbessert und zudem als Car-Sharing Fahrzeug von den Bürgern gemietet werden kann. Eine neuinstallierte PV-Anlage auf dem Rathausdach, die zum einen den Direktstromverbrauch der Verwaltung, zum andern über den Speicher aber auch die Aufladung des Elektroautos ermöglicht, runden das Pilotprojekt ab.

Nach der erfolgreichen Rezertifizierung Ende 2014 stehen für Ebhausen in nächster Zeit unter anderem die Aktivierung der Bevölkerung, beispielsweise über zusätzliche Anreize im Sanierungsgebiet, der Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes sowie ein gezieltes Kommunikationskonzept auf der Agenda.

### **Stadt Fellbach**

Klimaschutz ist für die Stadtverwaltung Fellbach schon seit Mitte der 1990er Jahre Maßgabe des Handelns. Damals wurde ein Energieeinsparprogramm aufgelegt, dem weitere Programme folgten. Die Umsetzungskontrolle wurde zunehmend aufwändiger, sodass nach einem wirkungsvollen Controlling-Instrument gesucht wurde. Dieses wurde im eea-Prozess gefunden. 2008 trat Fellbach dem Prozess bei.

Viele Projekte in Fellbach sind fortlaufend angelegt, so etwa die Förderung von Energiesparmaßnahmen an Wohngebäuden, die seit 15 Jahren geführt wird. Flankiert wird das Förderprogramm von einer kostenlosen Energieberatung. Die Gebäude der Stadt verfügen heute aufgrund der langjährigen Bemühungen über einen guten energetischen Standard. Bereits 2010 entschied sich die Stadtverwaltung, den gesunkenen Stromverbrauch komplett mit Ökostrom zu decken. So konnte 2012 das selbstgesteckte Leitziel „klimaneutrale Stadtverwaltung“ erreicht werden.

Wichtigster Partner bei der Umsetzung der Maßnahmen sind die Stadtwerke Fellbach. Diese betreiben bereits 26 BHKW-Anlagen, unterhalten einen regionalen Windpark und eine Biogasanlage mit Nahwärmeversorgung zweier Schulzentren.

Gegenwärtig wird ein Energie- und Klimaschutzkonzept erarbeitet, das weitere Potenziale aufzeigen soll. Im Bereich Mobilität sind diese bereits weitgehend ausgereizt. Der Fahrzeugpool der städtischen Mitarbeiter wurde verkleinert und auf Elektro-Fahrzeuge umgestellt. Die Stadtverwaltung wurde als fahrradfreundlicher Betrieb bereits rezertifiziert und im Rahmen eines Forschungsprojekts fährt ein wasserstoffbetriebener Bus im Linienverkehr. Geplant ist eine Mobilitätszentrale am Bahnhof, um die verschiedenen Verkehrsträger zu vernetzen und für den bewussten Umgang mit Mobilität zu werben.

### Gemeinde Hattenhofen

Naturschutz und Lebensqualität spielen in Hattenhofen schon immer eine wichtige Rolle. Die Gemeinde ist seit 1993 Mitglied im europäischen „Klima-Bündnis“ und wurde für mehrere Klimaschutzprojekte ausgezeichnet. In den vergangenen drei Jahren bemühte sich die Gemeinde um den European Energy Award.

Sieben Verwaltungsmitarbeiter motivieren mit viel Kreativität und Witz die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde. Mit Erfolg: Erwähnenswert ist etwa das Hattenhofener Stromsparlotto von 1998. Bürgern, die Strom sparten, winkte damals ein Lottogewinn.

Auch spielen Bemühungen um den Schutz von Natur und Umwelt bei allen kommunalpolitischen Entscheidungen eine wichtige Rolle. Hervorzuheben ist das EU-Projekt Reststoffverwertung und Mobilität, zusammen mit neun Gemeinden aus dem Albvorland. Dabei wurde an einem Konzept zur energetischen Verwertung von Grünschnitt, Restholz und landwirtschaftlichen Reststoffen getüftelt. Zudem sollte ein Bürgerbus mit Biogas aus einer Biogasanlage betrieben werden. Die Gemeinde betreibt zudem Nahwärmeversorgungsnetze.

In Hattenhofen besteht ein breites privatwirtschaftliches Engagement, das sich unter anderem in der Hattenhofener Solarstrom GbR und der BürgerenergieGenossenschaft Voralb eG zeigt. Zahlreiche energie- und klimapolitische Maßnahmen und Aktivitäten wurden durch Initiierung der Gemeinde und ihrer engagierten Bürger getragen.

### Gemeinde Ingoldingen

Nach der ersten Verleihung des Awards im Jahr 2010 wurden die energiepolitischen Anstrengungen in der Gemeinde weitergeführt, um Vorbild und Anstoß für Aktivitäten rund um den Klimaschutz und Energiewandel zu sein. Das Augenmerk auf das Energiemanagement wurde weiter verfeinert. Der Fokus liegt dabei bei den gemeindlichen Hallen und den Kindergärten. Die Sensibilisierung gerade im Nutzerverhalten zeigt große Erfolge. Vorbildlich ist auch die Umrüstung der Straßenbeleuchtung in den vergangenen Jahren. Nur noch 19 sogenannte HQL-Leuchtstellen sind vorhanden.

Der Bürgermeister ist Vorstand der Bürgerenergiegenossenschaft „Bad Schussenried – Ingoldingen“. Im vergangenen Jahr wurde der Kreis der möglichen Mitglieder auf das Federseegebiet ausgeweitet. Inzwischen sind in Ingoldingen alle kommunalen Dachflächen mit Photovoltaik-Anlagen der Genossenschaft bestückt. Die Ortsverwaltung in Winterstettenstadt und der Bürgersaal in Ingoldingen wurden an eine zentrale Gasversorgung angeschlossen. Ingoldingen Betriebe sind unter Beteiligung der Gemeinde bereits Mitglied im Energieeffizienznetzwerk Oberschwaben.

Wie im Leitbild der Gemeinde verankert, will Ingoldingen in den kommenden Jahren als Kommune mit gutem energetischem Beispiel vorangehen und die Bevölkerung auf den notwendigen Weg zum

Klimaschutz mitnehmen und aktiv mit einzubinden. Dabei wird die Kommune weiterhin einen Öko-Bonus für energieeffizientes Bauen gewähren.

### **Stadt Isny im Allgäu**

Seit 2007 sind Stadtverwaltung und Bürgerinnen und Bürger dabei, Isny im Allgäu zur freien Energiestadt umzugestalten. Die eea-Goldzertifizierung soll dabei nicht die letzte Etappe auf diesem Weg bleiben.

Isny hat die Zertifizierung 2009 gestartet und die Goldzertifizierung 2014 mit 77,8 Prozent geschafft. Die Basis dafür wurde 2006 gelegt, als die Naturenergie Isny eine Biogasanlage baute, die mit mittlerweile vier Satelliten-Biogas-BHKW außerordentlich effektiv ist und als europaweit beispielhaft gilt. Den großen Anstoß gab das von der Uni Heidelberg 2007 ehrenamtlich entwickelte Energiekonzept. Dieses wurde seither bis zu einem vom Bundesumweltministerium geförderten Klimaschutzkonzept fortgeschrieben. Das Energiekonzept veranlasste engagierte Bürger, das Regionale Energieforum Isny (REFI e.V.) zu gründen, das 2008 den ersten Energiegipfel veranstaltete, der seither jährlich mit verschiedenen Schwerpunkten im Bereich Energie und Klimaschutz stattfindet. 2009 wurde die Freie Energiegenossenschaft (FEGI e.G.) gegründet, mittels derer Bürger in erneuerbare Energien investieren können. Erster Schwerpunkt war die Photovoltaik, 2012 hat FEGI die Bioenergie Isny (BEI) mitbegründet, die das Hackschnitzelwerk mit Nahwärmenetz aufgebaut hat, an das auch städtische Gebäude angeschlossen sind.

Die Entwicklungszentrale bildet ein Energieteam aus Gemeinderäten und Vertretern der energierelevanten Fachbereiche und des Eigenbetriebs unter der Leitung von Bürgermeister Rainer Magenreuter. 2010 wurden mit einem Energiemanagement die Bereiche „kommunale Liegenschaften“ und „interne Organisation“ angegangen.

Weitere Punkte der Stadt Isny: Energiepolitisches Leitbild, elektronisch gestützte Ermittlung und Auswertung von Energieverbräuchen in kommunalen Gebäuden, neue Beschaffungsrichtlinien, Anschluss ans Nahwärmenetz, Eco-Fahrtraining für Bauhofmitarbeiter, Hausmeisterschulungen, Umstellung der Weihnachtsbeleuchtung auf LED und ein Verkehrs- und Radwegkonzept. Zielführend war und ist die Vernetzung verschiedener Aktivitäten in der gesamten Stadt.

### **Stadt Karlsruhe**

Die zweitgrößte Kommune in Baden-Württemberg Karlsruhe hat sich anspruchsvolle Ziele beim Klimaschutz gesetzt. Zu den Schwerpunktaktivitäten gehören unter anderem quartiersbezogene Ansätze zur Steigerung der Sanierungsrate, der Fernwärmeausbau, Energieeffizienzkooperationen mit der Wirtschaft sowie die klimaschutzbezogene Öffentlichkeitsarbeit.

Karlsruhe setzt auf ein breites Bündel an Maßnahmen anstatt auf einzelne Leuchtturmvorhaben. Die erneute Auszeichnung mit dem European Energy Award und die kontinuierliche Verbesserung auf mittlerweile 70 Prozent Zielerreichung sind dabei eine wichtige Bestätigung.

Mit dem Vorhaben „Rinheimer Feld“ setzte die städtische VOLKSWOHNUNG ein bundesweit ausgezeichnetes Sanierungsmodell für eine Großwohnsiedlung um. Neue Wege zur Ansprache sanierungswilliger Gebäudeeigentümer erprobt die Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur KEK im Rahmen der Pilotprojekte „Effizienz-Konvoi Waldstadt“ und „EnergieQuartier Alt-Rinheim“.

Bundesweit einmalig ist die Abwärmekooperation der Stadtwerke Karlsruhe mit der Mineralölraffinerie MiRO. Dadurch stehen rund 40 MW Niedertemperaturabwärme aus dem Produktionsprozess für das städtische Fernwärmenetz zur Verfügung. Durch eine zweite Ausbaustufe sollen bis 2016 weitere 50



MW dazukommen. Parallel hierzu bauen die Stadtwerke das Fernwärmenetz deutlich aus und versuchen die Nutzung von Abwärme im Sommer zu Kühlzwecken voranzutreiben.

Energieeffizienz-Netzwerk, KMU-Verbund „Mari:e“, ECOfit, Branchenenergetische, „Energieeffizientes Gewerbegebiet“, Mobil.Pro.Fit – das alles sind Kooperationsprojekte, mit denen die Stadt interessierten Unternehmen Unterstützung bei der Aufdeckung von Einsparpotenzialen und Vernetzungsmöglichkeiten bietet.

Die städtische Klimaschutzkampagne konnte 2014 mit der Aktion „ich mach klima! ... du machst mit?“ erfolgreich fortgesetzt werden. Neu ist die Kampagne „Karlsruher Klimahäuser“, die eine Auszeichnung besonders energieeffizienter Gebäude beinhaltet.

### Stadt Lahr

Bereits vor 25 Jahren hat die Stadt Lahr die ersten Schritte zu einer kommunalen Energiewende unternommen. Mit dem Beitritt zum eea konnte Lahr als Pilotkommune seine vielfältigen Aktivitäten systematisch überprüfen, noch nicht ausgeschöpfte Potenziale identifizieren und ein umfangreiches Handlungsprogramm erarbeiten. Ein weiterer wichtiger Schritt war die anschließende Erarbeitung eines neuen Klimaschutzkonzeptes und eines energie- und klimapolitischen Leitbildes unter Beteiligung der Bürgerschaft und wichtiger Akteure. Mit der Umsetzung des eea-Handlungsprogrammes und des 10-Jahre-Aktionsplans aus dem Klimaschutzkonzept wurden die Lahrer Energie- und Klimaaktivitäten in den vergangenen Jahren noch weiter intensiviert.

Bei den kommunalen Aktivitäten zum Energiesparen (etwa dem energetischen Schulsanierungsprogramm oder Fifty-Fifty-Projekten an Schulen), zur Erhöhung der Energieeffizienz (z. B. Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED, Dienstanweisungen zur umweltfreundlichen und fairen Beschaffung) und bei dem Einsatz erneuerbarer Energien (z. B. Bezug von zertifizierten und qualifizierten Ökostrom für alle kommunalen Gebäude und Anlagen, Einbau einer Holzpelletanlage für das Rathaus 2, Machbarkeitsstudien zur Abwasserwärmenutzung) nimmt Lahr seine Vorbildfunktion wahr. An die wichtigen Akteure der privaten Haushalte und der Betriebe richten sich aktuelle Projekte (z. B. Erarbeitung von energetischen Quartierskonzepten, Erstellung eines Wärmekatasters, Unterstützung des Ortenauer Baunetzwerkes). Lahr schaut aber auch über seine Stadtgrenzen hinaus und ist mit seiner Partnerstadt Alajuela in Costa Rica eine kommunale Klimapartnerschaft eingegangen.

Mit der weiteren Umsetzung seiner Klimaschutzstrategie will die Stadt Lahr ihren erfolgreichen Weg weitergehen, zum Schutze des Klimas, für mehr regionale Wertschöpfung und zur nachhaltigen Sicherung der Lebensqualität.

### Stadt Laupheim

Mit 59 Prozent Umsetzungsquote hat die Stadt Laupheim die eea-Zertifizierung klar geschafft. Dies ist der Lohn für jahrelange Arbeit. Bereits 2010 hat der Gemeinderat von Laupheim beschlossen, den Prozess für den European Energy Award zu starten.

Mitarbeiter aus den verschiedenen Bereichen von Stadtverwaltung und Stadtwerke bildeten ein Kompetenzteam für den eea. Dieses formulierte ein Leitbild zu den Themenfeldern „Entwicklungsplanung und Raumordnung“, „Kommunale Gebäude und Anlagen“, „Versorgung und Entsorgung“, „Mobilität“, „Verwaltung“ und „Kommunikation/Kooperation“. Zusammen mit der eea-Beraterin der Energieagentur Biberach erstellte das Team einen Maßnahmenplan mit weit über 100 Einzelmaßnahmen. Bei den Projekten wurde verstärkt auf die Energieeffizienz geachtet.

Anfang Dezember 2014 wurden in einem Externen-Audit Laupheims Maßnahmen überprüft und bewertet. Der Auditor der eea-Bundesgeschäftsstelle verlieh der Stadt Laupheim danach den Titel „Europäische Energie- und Klimaschutzkommune“.

Besonders ins Gewicht fiel der Bau einer Rohbiogasleitung zu einer neuen BHKW-Heizzentrale eines großen städtischen Unternehmens. Der Bau wurde als „Leuchtturmprojekt mit Modellcharakter“ gewürdigt.

Um den European Energy Award zu erhalten und damit „Partner mit Auszeichnung“ zu werden, muss eine Kommune mindestens 50 Prozent des erarbeiteten Maßnahmenplans umsetzen. Laupheim hat 59,3 Prozent erreicht. Die Zertifizierung gilt zunächst für drei Jahre. Wobei der Gemeinderat bereits beschlossen hat, beim kommenden Rezertifizierungs-Audit wieder teilzunehmen.

### **Stadt Leutkirch im Allgäu**

Seit 2010 beteiligt sich die Stadt Leutkirch am eea. Seitdem wurden zahlreiche Projekte und Maßnahmen angestoßen und durchgeführt. Im Rahmen des Projekts „Nachhaltige Stadt Leutkirch“ wurden zwei große Photovoltaik-Freiflächenanlagen errichtet. An diesen beteiligten sich finanziell die neu gegründeten Stadtwerke sowie Bürgerinnen und Bürger über die Energiegenossenschaft Leutkirch eG. Über 30 Prozent des Strombedarfs von Leutkirch wird vor Ort bereits aus regenerativen Energien erzeugt. Auch das Fernwärmnetz am südlichen Stadtrand wurde in den vergangenen Jahren ständig erweitert. Aktuell wurde ein großes Neubaugebiet angeschlossen. Im Leutkircher Bürgerbahnhof wurde ein Informationszentrum „Nachhaltige Stadt“ eingerichtet, in dem unter anderem die Energieberatungsstelle untergebracht ist.

In einem breit angelegten Bürgerbeteiligungsprozess wurde ein „Leitbild Energie“ mit konkreten Zielen bis zum Jahr 2025 entwickelt. In einem Wohngebiet und in einem Teilort wurde mit den Bewohnern in Workshops an der energetischen Entwicklung der Gebiete gearbeitet. Zudem wurde ein integriertes Klimaschutzkonzept erstellt und verabschiedet. Ab April 2015 wird ein Klimaschutzmanager die Klimaschutzaktivitäten der Stadt Leutkirch weiter voranbringen. Energieberichte dienen der Kontrolle der Maßnahmen. Außerdem wurde vor kurzem etwa das energiepolitische Arbeitsprogramm für 2014-2020 überarbeitet. Die Stadt liegt bei über 75 Prozent der maximal zu erreichenden Punkte. Damit hat sie im Jahr 2014 den Gold-Status für die Zertifizierung erreicht.

### **Stadt Ludwigsburg**

Für Ludwigsburg ist der European Energy Award ein wichtiges Instrument, das die Umsetzung und Erreichung der Ziele aus dem integrierten Klimaschutz- und Energiekonzept der Stadt unterstützt und Optimierungspotenziale aufzeigt. Mit der Re-Zertifizierung über 77,3 Prozent der möglichen Gesamtpunktzahl konnte ein außerordentlich gutes Ergebnis erzielt und damit die Auszeichnung in Gold erreicht werden. Basis dieses Erfolgs ist das seit 2004 verfolgte Stadtentwicklungskonzept „Chancen für Ludwigsburg“.

Innerhalb ihres ganzheitlichen Ansatzes hat die Stadt Ludwigsburg erfolgreich Einzelprojekte umgesetzt. So wurden am Flussufer des Neckars 17 Hektar Fläche renaturiert und in eine ursprüngliche Auenlandschaft zurückgebaut, die Lebensraum für vielfältige Pflanzen- und Tierarten schafft. Der innovative Bau des Naturinfozentrums „Casa Mellifera“ ist mit seiner Lehmbauweise und Eisspeichertechnologie ebenfalls ein Vorzeigeprojekt.

Auch in Sachen Mobilität fährt Ludwigsburg voran: Der Ausbau des städtischen Fuhrparks mit Elektrofahrzeugen und das Pedelec „Ludwigsburg Bike“ sind hier nur zwei Beispiele.

Dass auch im Bereich Wirtschaft nachhaltig agiert wird, zeigt die Integration der Wirtschaftsförderung in das Referat Nachhaltige Stadtentwicklung. Weiter ist das „Deutsche Corporate Social Responsibility Forum“ hervorzuheben: Es findet seit mehreren Jahren in Ludwigsburg statt und ist das größte seiner Art im deutschsprachigen Raum.

Bei der Energieversorgung konnte unter anderem mit folgenden Themen gepunktet werden: der Ausbau des Fernwärmenetzes, das über das eigene Holzheizkraftwerk gespeist wird, der Einsatz innovativer Anlagentechnik sowie eine energetisch optimierte Betriebsführung.

### **Stadt Radolfzell**

Die Stadt Radolfzell hat sich bereits vor der Teilnahme am European Energy Award im Klima- und Umweltschutz engagiert. Als eine der ersten Städte ihrer Größe hat Radolfzell ein Umweltamt eingerichtet. Das frühe Engagement der Stadt im Bereich Natur- und Umweltschutz und der Sitz der wichtigsten Umweltverbände hat Radolfzell Ende der achtziger Jahre den Ruf der „heimlichen Umwelthauptstadt“ eingebracht.

Seit 1992 ist Radolfzell Mitglied im europäischen „Klima-Bündnis“, 1994 hat die Kleinstadt mit ihren sechs Ortsteilen einen Stadtbus mit heute acht Linien eingeführt, der von den Stadtwerken Radolfzell betrieben wird. 2009 schloss sich die Stadt mit neun weiteren Städten um den Bodensee zum internationalen Städtenetzwerk „2000-Watt-Region Bodensee“ zusammen. Damit beschriftet Radolfzell einen ambitionierten Zielpfad zur Begrenzung der globalen Erderwärmung auf maximal zwei Grad.

2009 ging das Bioenergie Dorf Möggingen ans Netz, das seitdem mit Hackschnitzeln aus heimischen Wäldern versorgt wird. Derzeit läuft ein umfangreicher Beteiligungsprozess zur Etablierung eines weiteren Nahwärmenetzes im Ortsteil Liggeringen. Dort ist eine Versorgung auf der Basis von Landschaftspflegematerial und Solarenergie geplant.

2010 wurde die Stadt erstmals mit dem eea ausgezeichnet. 2011 legte die Stadt ein umfangreiches Klimaschutzkonzept vor, 2013 stellte sie zu dessen Umsetzung einen Klimaschutzmanager ein. Radolfzell stellt seine Straßenbeleuchtung Zug um Zug auf LED um – teilweise mit intelligenter Präsenzsteuerung. Für die kommunalen Gebäude werden derzeit Leitlinien zum nachhaltigen Bauen und Sanieren entwickelt. Die Stadt Radolfzell wurde außerdem für ihren umfassenden Beratungsansatz zur Sanierung von privaten Wohngebäuden für eine Förderung aus dem Programm Klimaschutz mit System ausgewählt.

### **Stadt Rheinfelden (Baden)**

Das Re-Zertifizierungsaudit im Oktober 2014 hatte zum Ergebnis, dass sich die Stadt seit der ersten Verleihung der Auszeichnung im Jahr 2011 von 57 auf 61 Prozent steigern konnte. Seit Beginn des eea-Prozesses konnte sich die Stadt deutlich um rund 25 Prozentpunkte verbessern und wird beharrlich den Weg des Umweltschutzes und des ressourcenschonenden Energieverbrauchs weiterverfolgen. Aber auch wenn die 75-Prozent-Marke (eea in Gold) näher gerückt ist, richtete die Stadt ihr Augenmerk auf das Machbare und Sinnvolle. Eine bloße Punktejagd wird es in Rheinfelden nicht geben.

Rheinfelden (Baden) hatte den eea-Prozess 2008 mit einer Einstufung bei 37 Prozent begonnen und mit zahlreichen Umweltmaßnahmen und energieeffizienten Lösungen stetig an der Verbesserung ihres ökologischen Fußabdrucks gearbeitet. Acht Jahre später sind große Teile der Straßenbeleuchtung auf LED umgestellt, Heizungen in Hallen und Schulen wurden modernisiert, mit mehreren Schulen Fifty-Fifty-Projekte begonnen, bei denen Schulen einen Teil der eingesparten Energie ausgezahlt bekommen.

Allen voran hat der städtische Energiemanager den engen Kontakt zu Bürgern, Gewerbe und Schulen gewahrt. Als städtischer Vertreter hat er an Gewerbeschaun und auf Messen teilgenommen. Für die

Bürger bietet er eine regelmäßige Energie-Spar-Erstberatung in der Stadtbibliothek an. Maßgeblich beteiligt war er auch an der Aufstellung des Energiepolitischen Leitbildes und des städtischen Klimaschutzkonzeptes sowie an der Erstellung der energetischen Quartierskonzepte für den Ortsteil Herten und die Stadtgebiete Rheinfeld Nord und Schildgasse.

### Stadt Singen

In der Stadt Singen hat sich seit dem letzten Audit des eea einiges getan. Wurden seinerzeit durch Beschlüsse und Konzepte die Grundlagen für eine erfolgreiche Klimaschutzarbeit geschaffen, so waren die vergangenen drei Jahre von Umsetzungsmaßnahmen geprägt: Neubauten in Passivhausbauweise, Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED, Fortschritte beim Radverkehr/Radwegekonzept oder Bezug von 100 Prozent Ökostrom sind nur einige Beispiele. Mit dem Baugebiet „Bühl – Wohnen mit der Sonne“ konnte klimafreundliches Wohnen verwirklicht werden. Um gezielt die breite Bevölkerung und bestimmte Zielgruppen für den Klimaschutz zu sensibilisieren, wurden auf der Grundlage eines Kommunikationskonzeptes einige Kampagnen realisiert. Dank der Teilnahme am Interreg IV-Projekt „2000-Watt-Gesellschaft in der Bodenseeregion“ konnten viele Maßnahmen angegangen und wertvolle Erfahrungen gesammelt werden.

Das zwischenzeitlich fertig gestellte Klimaschutzkonzept mit Energieplanung liefert die weiteren Grundlagen für ein erfolgreiches Vorwärtkommen in Sachen Klimaschutz und soll künftig von einem Klimaschutzmanager unterstützt werden.

### Stadt Tettngang

Die Stadt Tettngang ist die flächenmäßig größte Gemeinde im Bodenseekreis. Sie strebt seit Mitte der 1990iger Jahre eine zukunftsfähige, ökologisch verträgliche, wirtschaftlich leistungsfähige und sozial gerechte Entwicklung an.

Die Schwerpunkte zur Erlangung der eea-Zertifizierung waren insbesondere die Energieversorgung bei kommunalen Gebäuden sowie der Öffentliche Personennahverkehr.

Mit dem Neubau der Mehrzweckhalle Obereisenbach sowie der angrenzenden Feuerwehr 1999 wurde das vorhandene Heizsystem (Ölheizung) überarbeitet und durch eine in der Schule installierte holzgefeuerte Hackschnitzelanlage sichergestellt. An diese Anlage wurden die Schule Obereisenbach, die bisherige Turnhalle, das Haus der Vereine, das Freibad Obereisenach, die Mehrzweckhalle Obereisenbach mit Feuerwehr sowie der kirchliche Kindergarten Obereisenbach angeschlossen. Im Sommer 2001 hat sich der Gemeinderat der Stadt Tettngang dazu entschlossen, die öffentlichen Gebäude im Bereich des Schulzentrums Manzenberg mit rund 2.500 Schülern über einen Wärmeverbund in Form einer holzbefeuerten Heizzentrale zu versorgen. Zusätzlich wurden in der Stadthalle ein und dem Gymnasium zwei Kleinblockheizkraftwerke installiert. Heute sind die Stadthalle Tettngang, die Gemeinschaftsschule Manzenberg, die Realschule, das Gymnasium sowie die Carl-Gührer-Halle an die Anlage angeschlossen.

In der Kernstadt wurde 2001 ein Stadtbuskonzept eingeführt. In den Jahren 2009 bis 2011 wurde eine Entlastungsstraße gebaut, um die Umgestaltung der Innenstadt in Angriff nehmen zu können.

Die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis 2020 um mindestens 40 Prozent auf der Basis des Jahres 1990 reduziert. Bis 2050 wird eine weitere Reduzierung um jährlich mindestens ein Prozent angestrebt.

## Stadt Tübingen

Die Universitätsstadt Tübingen ist seit 1993 Mitglied im europäischen „Klima-Bündnis“. Um die Anstrengungen für den Klimaschutz zu intensivieren, startete die Stadtverwaltung in 2007 eine umfassende Klimaschutzoffensive. Da die selbstgesteckten Klimaschutzziele nur mit einer Bürgerbewegung für den Klimaschutz zu erreichen sind, wurde mit „Tübingen macht blau“ eine Kampagne entwickelt, die seither für die Klimaschutzaktivitäten steht.

Die Stadtverwaltung geht beim Klimaschutz mit gutem Beispiel voran, saniert konsequent ihre Liegenschaften und stellt unter anderem die Straßenbeleuchtung auf hocheffiziente Beleuchtungstechnik um. Die Tübinger Stadtwerke errichten neue Wasserkraft- und Blockheizkraftwerke, bieten Hocheffizienz-Pumpen im Contracting an und beteiligen sich an Wind- und Solarparks.

Im Rahmen der Kampagne „Tübingen macht blau“ werden der Bürgerschaft leicht umsetzbaren Klimaschutzbausteine, etwa aus den Bereichen Energieeffizienz, Konsum und Mobilität, angeboten. Damit die Klimaschutzaktivitäten eine gute Breitenwirkung haben, wurde ein Netzwerk mit lokalen Akteuren aufgebaut. Zudem erhebt die Verwaltung Indikatoren für den Klimaschutz und erstellt regelmäßig eine Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz. So konnte die Pro-Kopf-Emissionen zwischen 2006 und 2012 um 18 Prozent gesenkt werden, für die nächsten Jahre wird eine noch höhere Reduktion angestrebt. Der European Energy Award mit dem vom Gemeinderat beschlossenen energiepolitischen Arbeitsprogramm ist dabei ein gutes Instrument um den Klimaschutz in Tübingen weiter voranzubringen.

## Gemeinde Walddorfhäslach:

Ende 2014 hat die Gemeinde Walddorfhäslach das eintägige Qualitätsmanagementverfahren für den European Energy Award erfolgreich bestanden und ist damit die erste eea-zertifizierte Gemeinde im Landkreis Reutlingen und in der Region. Walddorfhäslach übernimmt damit eine kommunale Vorbildfunktion.

Maßgebende Projekte sind die seit zehn Jahren stetig und konsequent umgesetzten, energetischen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen kommunaler Gebäude. Außerdem ist die Gemeinde im Jahre 2007 mit beiden Ortsteilen erfolgreich in das Landessanierungsprogramm BW aufgenommen worden. Die Ortskernsanierungen und die Bebauungspläne werden ökologisch nachhaltig umgesetzt. Weiter hat die Gemeinde bislang private Gebäudesanierungs- und Neubaumaßnahmen mit einer Million Euro finanziell gefördert.

Weitere ökologisch und ökonomisch nachhaltige Projektentwicklungen sind etwa die gemeindliche Strom- und Heizversorgung mit Ökostrom und Holzhackschnitzelanlage, die Einrichtung von Bürger-Photovoltaik-GbRs, der Fuß- und Radwegenetzausbau inklusive Abstellanlagen und ÖPNV-Angebotserweiterungen, die Einführung des Tempo 30 km/h auf allen Gemeindestraßen, die Bereitstellung und gemeindlich finanzielle Unterstützung des Car-Sharing in beiden Ortsteilen oder die Unterstützung beim Aufbau eines Nahwärmeversorgungsnetzes von Privatbetreibern.

## Gemeinde Walzbachtal

„Natur und Umwelt sind unsere wichtigsten Lebensgrundlagen“ – dies ist nur einer von drei Leitsätzen der Gemeinde Walzbachtal im Landkreis Karlsruhe. Ökologie und der bewusste Umgang mit Energie sind seit langem fest im kommunalen Denken und Handeln verankert und haben immer größere Bedeutung bei den kommunalen Liegenschaften: So werden bei Neubauten vorrangig nachhaltige Baumaterialien verwendet. Der anstehende Neubau für das „Rathaus Wössingen“ enthielt bereits beim durchgeführten Planungswettbewerb Vorgaben für die energetische Ausführung und Anlagentechnik. Weitere realisierte

Baumaßnahmen wie die „Kindertagesstätte Regenbogen“, „Kindertagesstätte Arche“ und das neue „Feuerwehrhaus Wössingen“ wurden mit sehr hohen energetischen Standards belegt und realisiert.

Im Ortsteil Jöhlingen wurde ein Nahwärmenetz mit Kraft-Wärme-Kopplung für die gemeindeeigenen Liegenschaften realisiert. Etwa 50 Prozent der kommunalen Gebäude verfügen über eine hocheffiziente, zukunftsweisende Regelungstechnik, um den Energieverbrauch auf ein Mindestmaß reduzieren zu können. Auch bei der Modernisierung der Straßenbeleuchtungsanlagen gilt die Gemeinde Walzbachtal als Musterbeispiel bei der Entwicklung und Umsetzung modernster Technologien.

In Zusammenarbeit mit der EnergieAgentur Kreis Karlsruhe wurde 2013 ein Quartierskonzept im Ortsteil Jöhlingen gestartet, um die energetische Sanierung privater Wohngebäude voranzubringen.

Gute Anbindung an den ÖPNV als Basis klimafreundlicher Mobilität: Die beiden Ortsteile haben je zwei S-Bahn Haltestellen, zu denen auch die P+R-Parkplätze für Pendler gehören. Darüber hinaus beteiligt sich Walzbachtal überdurchschnittlich an den Kosten der S-Bahn und hat schon 1995 den Umweltpreis des Landes Baden-Württemberg erhalten.

### **Gemeinde Wilhelmsdorf**

Die Gemeinde Wilhelmsdorf verfolgte schon vor der Teilnahme am eea-Prozess Ziele der nachhaltigen Energienutzung. So wird schon seit langem die durch Verstromung des Klärgases anfallende Energie optimal genutzt. Ein Schwerpunkt der vergangenen Jahre ist die Versorgung von Gebäuden der Zieglerschen, eines großen überregional tätigen diakonischen Trägers und der Kommune mit regenerativen Brennstoffen. Gemeinsam mit den Zieglerschen e.V. und den Technischen Werken Schussental wurde ein Nahwärmenetz einschließlich einer Öko-Heizzentrale geschaffen und bereits auf die Liegenschaften des Hoffmannhauses, einer weiteren diakonischen Einrichtung, ausgeweitet. Dadurch ist es möglich, die Gebäude mit einem Gesamtwärmebedarf von 6.000 MWh/a aus 25 Prozent Abwärme einer Biogasanlage, 56 Prozent Holzhackschnitzel und 19 Prozent Erdgas zu beheizen. Dadurch wird eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von 849 Tonnen pro Jahr im Vergleich zu Erdgas nachhaltig erreicht.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Erhalt und der Wiedervernässung des Torfkörpers im Pfrunger-Burgweiler-Ried. Gemeinsam mit den Gemeinden Ostrach, Königseggwald, Riedhausen und den Landkreisen Ravensburg und Sigmaringen wurde unter Förderung von Bund und Land im Rahmen eines Naturschutzgroßprojekts das Pfrunger-Burgweiler-Ried wieder vernässt und damit die Mineralisierung des Torfes gestoppt. Durch diese Maßnahme konnten entsprechend einer Studie der TU München jährlich über 7.000 Tonnen CO<sub>2</sub> nachhaltig aus der Atmosphäre fern gehalten werden.

Die Teilnahme am eea ist für die Gemeinde Wilhelmsdorf wichtig, um sich einerseits mit anderen Gemeinden vergleichen zu können, andererseits aber auch den eigenen Stand anhand von nachvollziehbaren Kriterien feststellen zu können.

### **Landkreis Böblingen**

Der Landkreis Böblingen erreichte im Rahmen seiner eea-Zertifizierung 77 Prozentpunkte und konnte damit als dritter Landkreis in Baden-Württemberg den Gold-Status erreichen.

Seit 2009 nimmt der Kreis am European Energy Award teil: Bei der ersten Zertifizierung im Frühjahr 2011 hatte der Landkreis 61,5 Prozentpunkte erreicht und damit den European Energy Award als erster Landkreis in Baden-Württemberg erhalten. Um 2014 den Goldstatus zu erreichen hat das eea-Team des Kreises große Kraftanstrengungen beim Klimaschutz und bei der Energieeinsparung unternommen. In einem einjährigen Prozess mit einer breiten öffentlichen Beteiligung wurde bis Anfang 2013 ein integriertes Klimaschutzkonzept mit 15 teilnehmenden Kommunen auf die Beine gestellt, das der Kreistag verabschiedet hat. Ein Jahr später wurde das Energiepolitische Leitbild für den Landkreis

Böblingen entwickelt. Im Landratsamt wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Klimaschutz sensibilisiert, um durch umsichtiges Verhalten am Arbeitsplatz Energie zu sparen.

Außerdem wurde die Fassade des Landratsamtes umfassend saniert und spart allein 550 Megawattstunden pro Jahr ein. Auch das Restmüllheizkraftwerk ist besonders hervorzuheben: Die durch die Verbrennung entstehende Energie wird genutzt, um Gebäude zu beheizen und mit Strom zu versorgen. Der Abfall wird damit zur „goldenen Ressource“ für Energie.

### Landkreis Karlsruhe

In der Rekordzeit von 17 Monaten erreichte der Landkreis Karlsruhe die höchste Auszeichnungsstufe "Gold" des European Energy Awards. Schon im Rahmen der „Ist-Analyse“ wurde deutlich, dass der Landkreis viele Konzepte und Maßnahmen bereits vor seiner Teilnahme am eea erfolgreich umgesetzt hatte. Hierzu zählt insbesondere das integrierte georeferenzierte Energie- und Klimaschutzkonzept „zeozweifrei“ des Landkreises, das seit 2010 allen Städten und Gemeinden im Kreis zur Verfügung steht.

Besondere Stärken im Auditierungsverfahren waren die Bereiche "Mobilität", „Interne Organisation“ sowie „Ver- und Entsorgung“, in denen mit über 80 Prozent der möglichen Punkte deutlich mehr als die zur "Gold"-Zertifizierung geforderten 75 Prozent erreicht wurden. Hervorzuheben ist auch der Bereich der Abfallentsorgung und -verwertung mit den etablierten dezentralen Grünabfallsammelplätzen. Die Mobilität im Landkreis ist geprägt von einem sehr hohen Vernetzungsgrad der Kreiskommunen über den öffentlichen Nahverkehr. Der bestehende Radroutenplaner stellt neben den Radwegen auch eine Verknüpfung zum öffentlichen Nahverkehrsnetz her, um den Landkreis auf unterschiedlichen Wegen für den Tourismus erlebbar zu machen. Ebenso positiv bewertet wurde der Einsatz des Car-Sharing-Konzeptes „Stadtmobil“ für die gemeinsame Nutzung von Kreisverwaltung und Anwohner.

Das beschlossene Ziel eines "zeozwei-freien Landkreises bis zum Jahr 2050" wird durch eine weitsichtige Infrastrukturplanung und die Vernetzung unterschiedlichster Akteure nachhaltig gestützt und umgesetzt.